

Zeichen stehen auf Veränderung

Fit für die Zukunft – „Bremer Rat für Integration“ stellt sich neu auf



Das dreiköpfige Team aus Dr. Jutta Berninghausen, Helmut Brandenburg und Selda Kaiser (v.l.) schiebt Prozesse an, um den BRI zukunftsfähig zu machen.

Der ehrenamtlich arbeitende Bremer Rat für Integration (BRI) wurde 2005 ins Leben gerufen, um die Landespolitik in Integrationsfragen zu beraten. 32 Mitglieder und genauso viele Stellvertreter*innen werden alle vier Jahre für diese Aufgabe von zahlreichen Institutionen und Gruppen delegiert. Nach knapp zwei Jahrzehnten sieht sich das Gremium heute in einer Umbruchphase.

Nächste Termine

Die nächste öffentliche Sitzung des Bremer Rates für Integration findet am 12. Juni 2024 um 17 Uhr im Presseclub, Schnoor 27, 28195 Bremen, statt

www.bremer-rat-fuer-integration.de

Die Herausforderungen haben sich im Laufe der Zeit massiv gewandelt: In einem Einwanderungsland mit einer diversen Bevölkerung geht es heute vielmehr um eine gleichberechtigte Teilhabe, als um Integration in eine nicht definierbare Mehrheitsgesellschaft. Gleichzeitig nimmt die Akzeptanz von Zugewanderten in einem erschreckenden Maße ab.

Um einer parteipolitisch unabhängigen Brückenfunktion zwischen Gesellschaft und Politik weiterhin gerecht werden und die Teilhabe Zugewanderter unterstützend begleiten zu können, bedarf es dringend einer Professionalisierung. Die Zusammensetzung der Mitglieder, Entscheidungsstrukturen und Beteiligungsmöglichkeiten müssen vor dem Hintergrund Transparenz und nachhaltiger Handlungsfähigkeit überdacht werden. Dabei stellt sich die zentrale Frage nach Haltung und Selbstverständnis des BRI. Angesprochen wird dieser Prozess von einem neuen dreiköpfigen Vorstand aus langjährigen Mitgliedern, Dr. Jutta Berninghausen, Selda Kaiser und Helmut Brandenburg, unterstützt von einer exter-

nen Beratung. Die Sprecher*innen und Stellvertreter*innen der sieben thematischen Arbeitsgruppen (z.B. AG Gesundheit, AG Berufliche Qualifizierung und Arbeitsmarkt, AG Bildung etc.) werden dabei in erweiterten Vorstandssitzungen gleichberechtigt in die Entscheidungen miteinbezogen.

Auf der Plenarsitzung am 17. April wurden die neuen Ansätze allen Mitgliedern und Anwesenden vorgestellt. Bremens Integrationsbeauftragte Nadeshda Milanova begrüßte den Prozess und versprach Unterstützung seitens des Integrationsreferats. ■

Selda Kaiser arbeitet als Studienrätin mit den Schwerpunktthemen Ernährung, Gesundheit, Soziales und Diversity. In einer Berufsbildenden Schule unterrichtet sie außerdem neuzugewanderte Schüler:innen mit Fluchterfahrungen. Sie ist ausgebildete Diversity-Trainerin, Mediatorin und systemische Beraterin.

Helmut Brandenburg arbeitet als Exportmanager in einem weltweit tätigen Unternehmen in einem 15-köpfigen Team aus acht Ländern. Er ist als Entsander der Elternvertretungen der Bremischen Kindertagesstätten und Schulen seit zehn Jahren Mitglied des Bremer Rats. Er leitete die AG Bildung und AG Arbeit des BRI.

Jutta Berninghausen war bis zu ihrer Emeritierung Professorin für Interkulturelles Management an der Hochschule Bremen und leitete viele Jahre das Zentrum für Interkulturelles Management und Diversity (ZIM), wo sie an der Entwicklung des Bremer Diversity Preises beteiligt war. Davor arbeitete sie neun Jahre lang in Indonesien in der Entwicklungshilfe.

**Büro des BRI
Am Markt 20
im Haus der Bürgerschaft
(Eingang EuropaPunkt Bremen)
28195 Bremen**

**Sprechzeiten nach Vereinbarung
bremer.rat@soziales.bremen.de
Telefon: 0421 | 361-26 94**



Aktuell



Seit Mai arbeitet Dewi Cynthia Stümer als Referentin für Vielfalt und Antidiskriminierung im Büro des BRI.

Neu im Büro des BRI

Referentin für Vielfalt und Antidiskriminierung

Der Bremer Rat für Integration freut sich, Dewi Cynthia Stümer als neue Referentin für Antidiskriminierung und Vielfalt vorzustellen. Dewi ist gebürtige Bremerin mit deutsch-indonesischer Herkunft und verfügt über 13 Jahre internationale Erfahrung in der Projektarbeit für Antidiskriminierung, Geschlechtergerechtigkeit und Dekolonisierung. Sie hat Global Management an der Hochschule Bremen, sowie Sozial- und Kulturpsychologie an der London School of Economics studiert. In London erforschte sie im Rahmen ihrer Dissertation muslimische Matriarchate und hat zum Identitätsverständnis zweiter Generationen indonesischer Diaspora in Bremen publiziert.

Zuletzt war sie Beauftragte für Diversity & Inclusion bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin, bevor sie nach Bremen zurückkehrte. Neben ihrer Arbeit beim Bremer Rat für Integration ist sie auch Board-

Direktorin der Organisation EVRESEA, die anti-asiatischen Rassismus im Vereinigten Königreich erforscht und inklusive Hilfsangebote für Betroffene erarbeitet und bereitstellt.

Dewi kennt den Bremer Rat für Integration bereits durch ihre Tätigkeit als Koordinatorin des Diaspora Preises und plant, den BRI bei der strategischen und inhaltlichen Ausrichtung nachhaltig zu unterstützen. Ihre Aufgaben umfassen die Neustrukturierung sowie die strategische Ausrichtung des BRI zusammen mit einer externen Prozessbegleitung. Außerdem wird sie den Pressekontakt für den BRI übernehmen und Veranstaltungen, Projekte und Kooperationen initiieren und planen.

**Sprechzeiten im Büro des BRI:
Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr
Telefonnummer: Tel: 0421/ 361 26 94**

„Wer kommt ins Paradies?“

Bewegende Geschichten aus seiner Heimat Afghanistan von BRI-Mitglied Zaher Habib

Es ist bereits sein vierter Roman. BRI-Mitglied Zaher Habib, selbst in Kabul geboren, schreibt Geschichten aus seiner Heimat Afghanistan – authentisch und bewegend. Sein jüngstes Werk „Wer kommt ins Paradies?“ erzählt die Biografie einer Familie, die in den vergangenen vierzig Jahren miterleben musste, wie ihr Land von verschiedenen Gruppen umkämpft wurde: die Invasion der Sowjets, die Herrschaft der Mudschaheddin und der Aufstieg der Taliban.

Bewegend und spannend erzählt der Autor, wie es ist, in einem Land zu leben, das von Krieg, Zerstörung und Gewalt geprägt ist, und wie die Familie des Ladenbesitzers Hadji Karim ihren Alltag, die Schwierigkeiten, wie bevorstehende Zwangsheirat, Flucht und Ängste meistert.

Ein Familienschicksal, das stellvertretend für so viele Geflüchtete steht, die zu Hunderttausenden aus Afghanistan fliehen, in den Iran, ins Ausland, nach Deutschland. Die Leserinnen und Leser tauchen tief ein in die wechselvolle Geschichte des Landes und erfahren viel über die verschiedenen Kulturen, die dort zusammenleben. ■



Zum Autor:

Zaher Habib wurde 1951 in Kabul geboren. Seit 1992 lebt er mit seiner Frau, drei Kindern und drei Enkelkindern in Bremen.

Hier gründete er 2013 zusammen mit Freunden den Bremer Verein „Afghanisch-Deutsche Kulturinitiative“ und war sechs Jahre lang dessen Vorsitzender.

Seit 2018 engagiert sich Zaher Habib außerdem als Mitglied im Bremer Rat für Integration.

Mit seinem politischen Engagement und seinen Büchern will er für mehr Verständnis für die Situation der hier ankommenden und lebenden Geflüchteten werben.

„Wer kommt ins Paradies?“, Klaus Kellner Verlag Bremen, ISBN 978-3-95651-435-7, Taschenbuch, 248 Seiten mit einem Nachwort des Autors zu „Zwei Jahre Herrschaft der Taliban“



Armut ist mehr als kein Geld

Frauenarmut in Bremen – Veranstaltung von belladonna und BRI

Zum diesjährigen Weltfrauentag hatten der Bremer Rat für Integration (BRI) und die Frauenkultureinrichtung belladonna am Sonntag, 10. März, zu einer Diskussionsrunde zum Thema Frauenarmut eingeladen. Vertreter:innen fast aller demokratischen Parteien waren der Einladung gefolgt und diskutierten mit über mögliche Ansätze.

Im Vorfeld hatte es in verschiedenen Stadtteilen Gesprächsveranstaltungen zu unterschiedlichen Aspekten von Frauenarmut gegeben: In Huchting ging es um Alleinerziehende, in Bremen Nord um Mädchenarmut, in Tenever um Altersarmut und im Viertel um Wohnen. Am Nachmittag des 10. März dann kamen die Expertinnen aus den Stadtteilen bei belladonna zusammen und berichteten einem interessierten Publikum und politischen Vertreter:innen über die Ergebnisse.

Klar ist, dass (Frauen)Armut nicht nur in den oben genannten vier Bremer Stadtteilen, sondern im gesamten Land Bremen, ein Problem ist. Professor Jutta Berninghausen und Selda Kaiser vom Vorstand des BRI wiesen in ihrem Grußwort darauf hin, dass „eine Migrationsgeschichte die Armut-Situation oftmals noch verschärft. Das sehen wir auch bei unserer Arbeit im BRI“, so Berninghausen. Allerdings sieht sie auch ungenutzte Chancen: „In sozioökonomisch schwierigen Stadtteilen machen unter Kindern mit Einwanderungsgeschichte die Mädchen bessere Abschlüsse als die Jungen. Sie haben mehr Motivation für Bildung und brauchen Unterstützung.“

Eine Querschnittsaufgabe

Spätestens nach den Berichten aus den Stadtteilen wurde deutlich, dass (Frauen)Armut eine Querschnittsaufgabe ist, für die es von vielen politischen Ressorts Unterstützung braucht. Angefangen bei Kita-Plätzen: Sie schaffen den nötigen Freiraum, vor allem für alleinerziehende Frauen, die eine Ausbildung machen, arbeiten oder Deutsch lernen wollen, was die erste und wichtigste Voraussetzung für die Vermeidung von Kinder- sowie Altersarmut ist. Außerdem lernen die Kinder, die in die Kita gehen, früh die deutsche Sprache, was für gleiche Bildungschancen sorgt und damit wiederum Armut vorbeugt.

Für viele Alleinerziehende braucht es zudem eine Förderung der Netzwerke in den Stadtteilen, damit sie sich gegenseitig kennenlernen und entlasten können – vor allem wenn sie keinen Kita-



V.l. Rosanna Umbach (Viertel), Dr. Anke Saebetzki (Moderatorin), Maraike Mischler (Tenever), Kirsten Vöge (Kita-Leitung aus Huchting), Maren Bock (Initiatorin), Dr. Jutta Berninghausen (BRI), Selda Kaiser (BRI), Sahhanim Görgü-Philipp (Grüne), Selin Arpaz (SPD), Maja Tegeler (Die LINKE); vorne: Bettina Wilhelm (Bremens Frauenbeauftragte) und Sigrd Grönert (CDU)

Platz haben. Die Netzwerke können aber auch Freizeit schaffen, was wiederum für die seelische Gesundheit unerlässlich ist. Für die Förderung solcher Netzwerke braucht es aber noch mehr Sozialarbeiter und Begegnungsmöglichkeiten. Bewährte Projekte wie „Wohnen in Nachbarschaft“ (WIN) oder „Lebendige Quartiere – Sonder- und Kleinstgebiete“ (5Q) müssen unbedingt ausgebaut werden.

In den Stadtteilen, wie etwa Bremen Nord, wo die Kinderarmut sehr hoch ist, braucht es mehr Kinder- und Jugendeinrichtungen. Die noch aktiven Freizeitheime fangen laut Bericht aus dem Stadtteil nur noch Missstände auf und können ihrer Kernaufgabe kaum mehr nachkommen, weil die Kinder und Jugendlichen sie nur aufsuchen, um sich hier auszuruhen von extrem beengten Wohnverhältnissen, Hausarbeit, Geschwisterbetreuung. Zudem fehlen den Jugendlichen Rollenbilder, hieß es. Teilweise würden es Mädchen darauf anlegen früh schwanger zu werden und zu heiraten, weil sie keine Berufsperspektive sähen. Hier würden Jugendliche stark von einer Berufsorientierung vor Ort profitieren.

Um Altersarmut bei Frauen zu begegnen, bräuchte es, neben einer besseren Bezahlung, mehr Aufstiegschancen in sozialen Berufen, in denen immer noch überwiegend Frauen arbeiten. Auch weniger bürokratische Hürden für die Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse sowie mehr berufsbegleitende Sprachkurse, die

sich mit der Kinderbetreuung vereinbaren lassen, wurden gewünscht.

Last but not least ging es bei der Diskussion darum, dass Wohnen ein Grundrecht ist und Wohnraum nicht länger als Ware behandelt werden darf. Dafür müsste allerdings dem Aufkauf von Immobilien durch Konzerne ein Riegel vorgeschoben werden. Stichwort: Rekommunalisierung. Auch Forderungen nach einer Härtefallkommission für die Wohnungsvergabe wurden laut.

Partizipation muss gestaltet werden

Insgesamt braucht es, vor allem für Frauen, die die deutsche Sprache noch nicht gut beherrschen, in allen Bereichen – von Berufsorientierung bis Altersvorsorge – mehr Anlaufstellen, wo sie Informationen und niedrigschwellige Beratung von Menschen vor Ort bekommen. Deutlich wurde aus den vielen persönlichen Fallbeispielen an diesem Nachmittag auch, dass es einige starre Systeme gibt, die nicht ineinandergreifen, wie etwa „Agentur für Arbeit“ und „Kita“. Diese Systeme scheinen oft unvereinbar – und das zu Lasten der Frauenkarrieren.

Angesichts der Komplexität des Themas versprach die Geschäftsführerin von belladonna, Maren Bock, dass dies sicher nicht die letzte Veranstaltung zum Thema Frauenarmut war. ■



Wir sind Bremen

Wir stellen vor

Interkulturelles Projekt

„Deutsch-Polnisches Kulturfest“ rund ums Theater

Bunt wird es am 17. August rund um das Theater Bremen beim ersten „Deutsch-Polnischen Kulturfest“. Ob auf der Open-Air-Zuschauertribüne vor dem Theater, im Hinterhof, im Kleinen Haus oder im Noon – die Deutsch-Polnische Gesellschaft Bremen hat ein Kulturprogramm für die ganze Familie zusammengestellt.

„Mit dem Fest möchten wir die kulturelle Vielfalt Polens hervorheben und das Verständnis sowie die Wertschätzung für die polnische Kultur in Deutschland vertiefen“, sagt Katarzyna Weichert, Organisatorin und Vorsitzende der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Bremen.

Höhepunkte sind etwa ein buntes Kindertheater des über die Grenzen Polens hinaus bekannten Schauspiel-Ensembles „Teatr Czwarte Miasto“. Mit lustigen Kostümen, Gesang und Schlagzeug erzählen sie die in Polen sehr beliebte „Geschichte von Specht und Eule“ des berühmten Kinderbuchautors Jan Brzechwa.

Für Stimmung – je nach Wetter drinnen oder draußen – sorgt das Brass-Orchester „AllDete“. Die „Boy-Group“ interpretiert klassische Blasmusik modern mit Saxophon, Horn, Posaune Tuba & Co.

Ein weiteres Highlight ist der Auftritt des in Deutschland wie Polen bekannten Kabarettisten Steffen Möller um 18 Uhr im Kleinen Haus. Der in Wuppertal geborene Schauspieler, Kabarettist und Autor („Viva Polonia. Als deutscher Gastarbeiter in Polen“) wurde in Polen mit einem



Foto: Veranstalter

Die Aufführung „Geschichte von Specht und Eule“ – auch ohne polnische Sprachkenntnisse lässt sich der Handlung gut folgen.

Kabarettprogramm und einer Hauptrolle in einer Fernsehserie populär. Seit 1994 pendelt er zwischen Warschau und Berlin. Am 17. August ist es sein Anliegen, mit seinen Anekdoten die deutsch-polnische Verständigung zu fördern.

Für kulinarische Genüsse sorgen Foodtrucks im Hinterhof des Theaters mit modernen polnischen Spezialitäten.

„Mit unserem Programm aus Theater, Musik und Workshops wollen wir ein Zeichen für ein vereintes Europa setzen, in dem unterschiedliche Kulturen sich gegenseitig bereichern“, so Wei-

chert. Das Fest eröffnen werden Bremens Bürgermeister und Kultursenator Dr. Andreas Bovenschulte sowie der Generalkonsul der Republik Polen in Hamburg, Pawel Jaworski. ■

Deutsch-Polnisches Kulturfest
17. August, 14–19 Uhr, Am Goetheplatz
Weitere Infos unter <https://dpg-bremen.de>

Der Eintritt ist frei, bis auf die Veranstaltung um 18 Uhr im Kleinen Haus mit dem Kabarettisten Steffen Möller (Karten über <https://theaterbremen.de>)

Ins Netz gegangen

@ Bei der Nachbarin zu Gast

Den interkulturellen Austausch „Bei der Nachbarin zu Gast“ gibt es nunmehr seit 17 Jahren. Die Geschäftsführerin des Bremer Frauenarchivs und Bildungszentrums „belladonna“, Maren Bock, und die im interreligiösen Dialog engagierte Halime Cengiz haben ihn einst ins Leben gerufen und leiten ihn an.

Einige der Teilnehmerinnen kennen sich bereits seit über zehn Jahren, andere sind neu dabei. Diese Mischung macht es interessant: Was verbindet die Teilnehmerinnen und wo liegen z.B. gleiche Interessen? Gerade in der heutigen schwierigen gesellschaftlichen Situation gilt es, der Entfremdung entgegenzuwirken und dem Ziel der Solidarität näher zu

kommen. Dieser Dialog zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Frauen aus verschiedensten Stadtteilen kann neue Perspektiven eröffnen für alle, die sich darauf einlassen.

Alle zwei Monate finden die zweistündigen Nachbarschaftstreffen statt. Die Orte wechseln, um Frauen in allen Stadtteilen zu erreichen.

Nächster Termin:
Donnerstag, 13. Juni,
18–20 Uhr, Bilal-i-Habesi Moschee,
Kornstraße 571
Der Eintritt ist frei

Verbindliche Anmeldung bei belladonna
per Telefon 0421/70 35 34 oder unter
service@belladonna-bremen.de
– Die Veranstaltung ist nur für Frauen –

Social media

Bremer Rat für Integration

@bremerratfuerintegration

@BRIntegration

Impressum



Herausgeber: Bremer Rat für Integration
www.bremer-rat-fuer-integration.de

Redaktion: Silke Düker (v.i.S.d.P.)

E-Mail: redaktion@bremer-rat-fuer-integration.de

Auflage: 1.000 Exemplare

www.bremer-rat-fuer-integration.de